

einen detaillierten Überblick über das koreanische Wirtschaftsleben, sie verdeutlichen insbesondere den Unterschied zwischen westlichen und konfuzianisch-geprägten koreanischen Denk- und Handlungsstrukturen. Gerade durch die Darstellung und Analyse in diesem zweiten Teil bekommt das Buch eine Art "praktischen Charakter" und kann somit Einzelpersonen wie Unternehmen, die eine geschäftliche Beziehung in Südkorea anstreben, als erste Orientierung dienen.

Gerade vor dem Hintergrund, dass die Autorin, die sich selbst als "koreanische Deutsche" oder "deutsche Koreanerin" bezeichnet, in beiden Kulturen aufgewachsen ist, ist es ihr gelungen, mit einer interessanten und gut lesbaren Dissertation einen themenübergreifenden Brückenschlag zwischen Ökonomie, Soziologie und Kulturwissenschaften herzustellen.

René Denzer

### **Margrith A. Lin-Huber: Chinesen verstehen lernen. Wir – die Andern: erfolgreich kommunizieren**

Bern: Verlag Hans Huber, 2. aktualisierte und erw. Auflage, 2006, 261 S., 9 Abb., 19,95 , 32,00 CHF

In den letzten Jahren sind im Zuge des immer wichtiger werdenden interkulturellen Managements und Sprachtrainings sowie zum Thema interkulturelle Kommunikation zahlreiche Bücher publiziert worden – sowohl zu Gesamtasien als auch zu einzelnen Ländern/Regionen. Dieses Buch befasst sich mit kulturspezifischen Höflichkeitsprinzipien und stellt die Besonderheiten des chinesischen Gesprächsverhaltens anschaulich dar. Anhand vieler Beispiele erlebt der Leser, wie durch Unkenntnis der kulturellen Kommunikationsregeln schwerwiegende Missverständnisse entstehen können. Erfolgreich zu kommunizieren – trotz kultureller

Schranken – zählt heute zu den Schlüsselqualifikationen für globales Handeln.

Lin-Huber, die sich rein auf den chinesischen Kulturkreis bezieht, behandelt die kulturspezifischen Höflichkeitsprinzipien und Verhaltensstile des chinesischen Volkes in einer Ausführlichkeit und Tiefe, die das Werk sehr empfehlenswert machen. Nach einer kurzen Einführung folgen neun große Hauptteile, die gleichzeitig – in unterschiedlicher Länge – 24 Kapitel (die Zahlen sind sicherlich nicht zufällig gewählt) ausmachen, am Ende finden sich ein Glossar (hier hätte besser redigiert werden sollen, denn es gibt einige Fehler bei der Pinyin-Umschrift) mit chinesischen Zeichen und ein Literaturverzeichnis. Im Text selbst benutzt die Autorin die Pinyin-Umschrift für nichtübertragbare Begriffe oder chinesische Zitate und Ausdrücke. Nach drei kurzen Kapiteln zur interkulturellen Verständigung geht sie sehr detailliert und kenntnisreich auf chinesische Kommunikation, Höflichkeitsprinzipien und chinesisches Gesprächsverhalten ein. Ein großer Platz wird den Teilen "unterschiedliche Kommunikationsstile", "Kommunikation in verschiedenen Kontexten" und "kulturelle Missverständnisse" eingeräumt, zwei Kapitel zur Sprache und zu Möglichkeiten für Dolmetscher runden das Buch ab.

Lin-Huber zeigt anhand von kurzen Fallbeispielen die Lücken und Tücken der interkulturellen Kommunikation sowie das Entstehen von kulturellen Missverständnissen auf und bietet Wege an, wie "Fettnäpfchen" umgangen und die interkulturelle Kompetenz erhöht werden können. Immer wieder untermauert sie die Fallbeispiele aus der Praxis durch Quellenmaterial sowie (natürlich auch eigene) Erfahrungsberichte und bettet sie immer auch in den historischen Kontext, damit sich die Lesenden bewusst werden, welche lange Tradition chinesische Sitten und Verhaltensstile besitzen. Die Autorin spricht Privatpersonen (China-Interessierte, Reisende oder Studierende) wie auch "Offizielle" (Geschäftsleute oder Regierung/diplomatisches Corps) gleichermaßen

Ben an, schreibt in einem flüssigen, sehr lesbaren Stil und korrigiert Verhaltensfehler nie mit erhobenem Zeigefinger, sodass man auf stellenweise sehr vergnügliche Weise über sich und "die Andern" noch viel lernen kann.

Christine Berg

### **Karen Smith: Nine Lives. The Birth of Avant-Garde Art in China**

Zürich: Scalo Verlag (New York: Prestel) 2005, 449 S., 42,50

In diesem reich bebilderten und großformatigen Lesebuch zur chinesischen Gegenwartskunst stellt Karen Smith, seit 1992 in Beijing lebend, den Werdegang, die persönlichen Gedanken und Kunstreflexionen neun ausgewählter, dem westlichen Publikum seit der Venedig Biennale und der Berliner Ausstellung "China Avantgarde" von 1993 bekannter bildende Künstler vor: Fang Lijun, Wang Guanyi, Gu Dexin, Xu Bing, Geng Jianyi, Li Shan, Zhang Xiaogang, Zhang Peili und Wang Jianwei. Alle Künstler gehörten der "Neuen Kunstbewegung" der 1980er-Jahre an, sind bis auf Li Shan (\*1944) Ende der 1950er-/Anfang der 1960er-Jahre geboren und waren bis auf Zhang Xiaogang aus Kunming und Wang Jianwei aus Chengdu auf der legendären "China/Avant-Garde" Ausstellung 1989 in Beijing vertreten. Ihre Karrieren entwickelten sich jedoch, wie auch die gesamte Kunstszene, seither extrem unterschiedlich.

Karen Smith beschreibt die wichtigsten Stationen der chinesischen Gegenwartskunst anhand von sensibel gezeichneten Psychogrammen einiger weniger Repräsentanten der ersten Generation von Avantgarde-Künstlern. Ihr ist es zu verdanken, einen sehr intimen und analytischen Blick in die Geschehnisse der letzten zwanzig Jahre werfen zu können. Zwar stellt ihr Buch keine umfassende systematische Analyse der Genese chinesischer Gegenwartskunst dar, doch erstmals gelingt es, den Entstehungsprozess

der sog. "Avant-Garde" samt der Theorie-diskussionen und Kunstevents systematisch zu erfassen und durch den biographisch geprägten Blick mit der Zeitgeschichte und der spezifischen chinesischen Kunstentwicklung zu verbinden. Der chinesische Kunstmarkt entwickelt sich dramatisch schnell, kaum jemand nimmt wie Karen Smith die Zeit für eine tiefgehende Analyse, sodass dieses Buch wie eine angenehme Entschleunigung wirkt.

Smith kennt die chinesische Kunstszene gut, sie hat sich durch ihre regelmäßigen Zeitungsartikel zur Avantgarde-Kunst international einen Namen gemacht. Es ist also eine ganz bewusste Entscheidung, aus dem mittlerweile vielfältigen Angebot nur eine sehr begrenzte Anzahl von Künstlern auszuwählen. Ihr Argument: "Die Lebensgeschichten dieser neun Künstler umfassen die Extreme von intellektueller Armut bis zum Masseninformationszeitalter, schlechten Leinwänden und Farben zu High-Tech, und in den meisten Fällen vom Tellerwäscher zum Millionär. Sie sind kreative Pioniere, talentierte Darsteller und flüchtige Philosophen, die das Gesicht von Kunst in China für immer veränderten" (S. 25).

Karen Smith ist der Auffassung, dass der "überhitzte" Kunstmarkt ähnlich wie die europäische Avantgarde-Bewegung im 19. Jahrhundert nur eine Handvoll Meister gebiert. Die von ihr ausgewählten Künstler waren geprägt von der Emanzipation vom Sozialistischen Realismus und der unkritischen Aufnahme und Imitation westlicher Kunst. Sie spielten mit sozialistischen Motiven, entwickelten chinesische Pop-Art-Kunst und bedienten den westlichen Markt mit Klischees. Dennoch gelang es ihnen, sich von den Klischees zu lösen, ein eigenständiges Profil aufzubauen und die Kunstentwicklung in China entscheidend zu prägen. Der Vergleich mit Cezanne, Matisse, Picasso und ihren Beiträgen zur Kunstentwicklung der europäischen Moderne scheint mir jedoch etwas hoch gegriffen. Sicher haben die genannten Künstler die neuen